



**Die Internationale Bauausstellung und der neue
Rosenstein - Stuttgarts Zukunft als produktive,
lebenswerte und solidarische Region im Zeitalter der
Digitalisierung**

**Positionen und Beschlüsse der SPD Stuttgart für eine solidarische und
lebenswerte Stadt**

Stand: September 2016

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Der größte Fehler, den man jetzt machen kann, ist es, einfach zu warten, was passiert.“

Von diesem Satz gehen wir aus, wenn wir uns als Stuttgarter Sozialdemokraten ganz klar zu den Möglichkeiten und Chancen der Entwicklung des neuen Rosensteinviertels bekennen.



Aber wir wissen auch, dass es nicht richtig wäre, den freien Kräften des Immobilienmarktes jetzt das Feld zu überlassen. Viel wichtiger: Wir müssen jetzt eingreifen, wenn wir unsere Ziele erreichen wollen, die sich in wenigen Punkten zusammenfassen lassen:

Erhalt der alten Prag für die Bürgerinnen und Bürger, die heute dort wohnen.

Innovative und preiswerte Wohnkonzepte im neuen Rosenstein. Dazu kann eine IBA wertvolle Hinweise geben.

Entwicklung neuer Wohn- und Lebensformen, die zur digitalen Welt der Zukunft passen.

Moderne und neue Verkehrskonzepte, wie sie jeder von der Hauptstadt der Mobilität auch erwartet.

Nachfolgend finden Sie unsere Gedanken und die Papiere, die die SPD Stuttgart breit diskutiert.

Wir freuen uns auf den offenen Austausch mit Ihnen.

Dr. Michael Jantzer

Die Internationale Bauausstellung und der neue Rosenstein - Stuttgarts Zukunft als produktive, lebenswerte und solidarische Region im Zeitalter der Digitalisierung

Die Chancen, die eine internationale Bauausstellung für die Region bietet, fallen zusammen mit der Möglichkeit, den Rosenstein als neues Stadtviertel für die moderne digitale Gesellschaft zu gestalten. Diese Möglichkeit wollen wir als SPD offensiv nutzen. **IBA und Rosenstein sind für uns Momente des Aufbruchs und der Zuversicht, diese ökologisch und sozial zu gestalten.**

1. Die dynamische Entwicklung der Digitalisierung bis hin zur Industrie 4.0 wird nicht nur die Arbeit sondern auch das Wohnen und Leben vieler Menschen verändern. Wir stehen dafür, diesen Veränderungsprozess so zu gestalten, dass für möglichst viele Menschen mehr Chancen entstehen und möglichst wenige hinten runter fallen. Eine IBA, speziell die Entwicklung des Rosenstein können hier zeigen, wie eine solidarische Stadt vor dem Hintergrund dieser Entwicklung so entstehen kann, dass unterschiedliche Lebensentwürfe, Kulturen und Sprachen sich in neuen Lebenswelten bereichern.
2. Weil wir Gestaltungsmacht der Bürger erhalten wollen, bleiben die Grundstücke grundsätzlich und auf Dauer in städtischer Hand und es werden dafür Lösungen gesucht, die offen und innovativ sind, die sich an sich ändernde Verhältnisse anpassen lassen und die dazu beitragen, im Rosenstein die soziale Mischung der Stadt widerzuspiegeln. Auch den Partnern in der Region empfehlen wir dieses Vorgehen.

3. Die Frage „Wie wollen wir leben?“ ist eine zentrale Frage hinter allen Planungen. Dabei geht es nicht nur um die, die es sich leisten können sondern um alle Stuttgarterinnen und Stuttgarter. Hier geht es um die richtige Mischung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit, um die Bedürfnisse unterschiedlicher Generationen und um die Vereinbarkeit der Lebensweisen unterschiedlicher Kulturen.
4. Schon jetzt ist abzusehen, dass die Innovationskraft einer Region nicht nur durch die großen Forschungseinrichtungen sondern auch durch eine aktive Szene von Gründern und Entwicklern gestärkt wird. Im Rosenstein haben wir mit der Künstlerszene an den Wagenhallen die Chance auf einen Kulminationspunkt für Kreativität, Werkhofmentalität und Gründersinn. Wir sind dafür, dieses Teilgebiet als ein Zeichen des Aufbruchs und der Zuversicht weiter zu entwickeln und sozial wie auch städtebaulich attraktiv zu gestalten.
5. Die Metropolenregion Stuttgart leidet an fehlenden Konzepten zur sozialen und modernen Gestaltung von Wohnraum. Die Stadt ist für die neue digitale Welt nicht gerüstet. Wir sehen hier eine große und sinnvolle Aufgabe der IBA und fordern, dass die Nachbargemeinden für diese Idee auch eigenen Ressourcen, Flächen und Änderungsbereitschaft einbringen.

Wir empfehlen allen Gliederungen und Mandatsträgern der SPD, sich auf der Grundlage des Beschlusses der Kreiskonferenz aktiv in diese Prozesse einzubringen mit dem Ziel, dass die sozialen Interessen aller Bürger berücksichtigt werden. Es gilt Themen zu besetzen. Soziales Wohnen und faires Arbeiten in Stuttgart und der Region, im Zeitalter der Digitalisierung sollte zum Leitthema der SPD Stuttgart und der IBA werden. Die SPD wird sich aber auch für die einsetzen, die heute schon auf der Prag und in den anderen betroffenen Stadtteilen wohnen.

Verabschiedet durch die SPD-Arbeitsgruppe Rosenstein von SGK und AGS am 9.6.2016



Beschluss der Kreiskonferenz der SPD Stuttgart vom 21.03.2016

Die SPD wird sich dafür einsetzen, dass auch die Interessen von Bürgerinnen und Bürger kleiner und mittlerer Einkommen Berücksichtigung finden. Das Stadtquartier soll auf ideale Weise Leben und Arbeiten verbinden. Zum einen muss bezahlbarer Wohnraum entstehen, aber auch flexible Arbeitsräume mit flexiblen Mietverträge für Kleinunternehmen und Unternehmensgründungen mit kleinster Kapitaldecke. Dabei sind in besonderen Maße die Bedürfnisse der Kreativ- und Digitalwirtschaft zu berücksichtigen. Das neue Stadtquartier soll ein Leuchtturm für die Zukunftsfähigkeit der Region Stuttgart werden. Ein internationales Markenzeichen der Metropolregion Stuttgart als Region der Tüftler, Erfinder und Visionäre gekennzeichnet durch Vielfalt und Internationalität.

Die folgenden Leitgedanken sind uns wichtig:

1. Der Gestaltungsrahmen und alle grundlegenden städtebaulichen Entscheidungen zur Entwicklung des Rosenstein müssen von den städtischen Gesellschaftsgruppen getragen werden. Daher ist eine umfassende außerparlamentarische Beteiligung aller sozialen Gruppen und wirtschaftlicher Akteure durch rechtzeitige Beteiligung dieser Gruppen sicherzustellen. Die Beteiligungsformate müssen demokratisch organisiert und stets transparent sein. Die Ergebnisse der außerparlamentarischen Beteiligung (hier das Forum Rosenstein) sind Gegenstand der politischen Diskussionen und Entscheidungen im Gemeinderat.
2. Die Schaffung von neuem Wohnraum im Stadtquartier Rosenstein ist Ziel der städtebaulichen Entwicklung. Dabei sind mindestens 7500 Wohnungen gemäß der vom Gemeinderat verabschiedeten 'Zeitstufenliste Wohnen 2014' zu errichten. Das tatsächliche Flächenverhältnis von bezahlbaren Wohnungen (nach heutigem Stand zwischen 8 € und 9 € Kaltmiete pro QM), von frei finanziertem Wohnungsbau und Mietflächen zur urbanen Produktion/Arbeit/Nahversorgung soll gleich sein. Grob abgeschätzt entsteht damit Platz für 150 kleine Betriebe und Werkhöfe (im Mittel 120 qm) sowie ein Gründerzentrum, das unter der Regie der interessierten Betriebe und der Stadt geplant und betrieben werden sollte. Ziel ist ein „Flächen- und Nutzungsmix“. Eine wirtschaftlich vertretbare, möglichst kleine Parzellierung der Grundstücke wird deshalb angestrebt. Die Stadt als Grundstückseigentümerin wird durch vertragliche Vereinbarungen mit den Projektentwicklern/Bauträgern eine sozialausgewogene „Besiedlung“ der Wohn- und Arbeitsflächen sicherstellen. Deshalb sollen möglichst viele Grundstücke nicht verkauft, sondern in Erbpacht vergeben werden.
3. Der genossenschaftliche Wohnungsbau ist zu fördern, indem rund ein Drittel der für die Wohnbebauung vorgesehenen Grundstücke für Wohnungsbaugenossenschaften zu reservieren sind. Dies schließt auch weitere genossenschaftliche Initiativen und Baugemeinschaften mit ein. Auch für die städtische Wohnungsbaugesellschaft ist rund ein Drittel der Wohnbebauung vorzusehen. Dem örtlichen Handwerk und den örtlichen Dienstleistern muss ausreichend Gelegenheit gegeben werden, sich an den Ausschreibungen beteiligen zu können. Generalübernehmer sind entsprechend vertraglich zu verpflichten.

4. Der Gleichklang von Umwelt, Wohnen und urbanem Arbeiten muss das leitende Drei- Säulen-Modell eines modernen und zukunftsorientierten städtebaulichen Konzepts sein. Ein Symbol dafür kann die Weiterentwicklung des Künstlerviertels bei den Wagenhallen sein als Zentrum der Kreativ- und Digitalwirtschaft in einem kleinteiligen Gewerbe-Mischgebiet. Flächen für urbanes Leben und Wohnen in diesem Bereich soll vor allem der stetig wachsende Gruppe der Selbständigen aus der Kreativ-Wirtschaft und dem gesamten IT-Bereich zugutekommen.

Hierbei ist auf eine hohe Aufenthaltsqualität zu achten (z.B. zentraler Marktplatz als Mittelpunkt). Die infrastrukturelle Verkehrs- und Mobilitätsplanungen sowie öffentliche Angebote des Personennahverkehrs müssen entsprechend futuristisch entwickelt und ausgerichtet werden. Mindestens 75% der Fläche sind „autofrei“ zu gestalten. Entsprechende Parkraumkonzepte am Rand des Rosensteinparks sind zu realisieren. Die Elektromobilität und das Car-Sharing sind durch entsprechende infrastrukturelle Maßnahmen zu fördern.

Zum weiteren Vorgehen sind der SPD Stuttgart folgende Aspekte besonders wichtig:

- Die konkrete Bebauungsplanung soll in einem mehrstufigen Verfahren im Rahmen städtebaulicher Wettbewerbe erfolgen.
- Bei der Auftragsvergabe (in der Planungs- und Realisierungsphase) sind lokale Bauunternehmen, Handwerker und Dienstleister mit einzubeziehen. Die Stadt wird bestehende und neu zu gründende Genossenschaften (Wohnen und Arbeiten) nach Möglichkeiten fördern.
- Eine städtische Projektentwicklungsgesellschaft ist schnellstens einzurichten. Die rechtliche und personelle Gestaltung muss ein Planungs- und Realisierungsdesaster durch ein hohes Maß an Professionalität von Anfang an ausschließen. Die Kontrolle durch einen immobilien-wirtschaftlich professionellen Aufsichtsrat muss ebenso von Start an gesichert sein.
- Die Wertschöpfung aus der Projektentwicklung, die über den ursprünglichen Kaufpreis, plus einer angemessenen Verzinsung, plus der Projektentwicklungskosten hinausgeht, soll zusätzlich zweckgebunden der Förderung des sozialen Wohnungsbaus im neuen Stadtquartier zufließen.



Die SPD lädt ein zum Dialog

Am 27. September, 19:30

Gemeindezentrum St. Georg, Heilbronnerstr. 135

Die neue Prag im Rosenstein

Wie wollen
wir wohnen?

Was wird aus
der Prag?

Wagenhallen für
Kreative und
Künstler?

Wer kann
sich das
noch leisten?

Wo wollen wir
arbeiten?

Luxus oder bezahlbar
oder beides?

Einführung: **Sebastian Sage**, stv. Bezirksvorsteher, Architekt, Stadtplaner

Diskussionsleitung: **Suse Kletzin**, Stadträtin

In den nächsten Jahrzehnten entsteht neben der alten Siedlung „auf der Prag“ ein neues Stadtviertel, das neue Prag oder Rosenstein genannt wird. Wir laden alle Bewohner in Stuttgart Nord ganz herzlich ein, mit uns über die Zukunft unseres Stadtteils zu sprechen. Was kommt auf uns zu? Was wird jetzt entschieden? Wo und wie können wir uns einbringen? Das Ergebnis dieses Abends werden wir als Forderungskatalog an die zuständigen Gemeinderäte weiterleiten.

Ein offenes Format der Bürgerbeteiligung